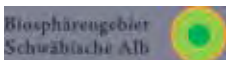




Grundlage: Topografische Karte 1:50000 - © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), vom 22.01.2009, Az: 2851.2-D/6866

Unterstützt durch:



Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche "Einzelschöpfungen" oder "schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha" bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Biosphärenggebiet

In Biosphärenggebieten - außerhalb Baden-Württembergs auch Biosphärenreservate genannt - sollen durch Erhaltung und Förderung traditioneller, extensiver Landnutzungsformen sowie durch die Entwicklung und Erprobung neuer besonders schonender Wirtschaftsweisen großräumige charakteristische Landschaften gesichert werden. Dabei leistet die vielfältige, schonende Nutzung der Landschaft einen bedeutenden Beitrag für den Biotop- und Artenschutz. Die Anerkennung von Biosphärenreservaten durch die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) erfolgt auf Antrag nach Erfüllung verbindlicher Kriterien.

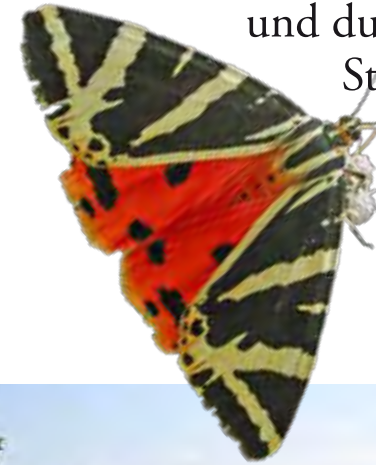
Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturtrails.net
www.naturfreunde-natura2000.de
 NFH Falkenberg, Telefon 07123-4983
info@naturfreunde-metzingen.de
 NFH Waldheim Dettingen, Telefon 07123-7668



Jusi und Ermstal

Eine Wanderung zu den Vulkanen der Schwäbischen Alb, durch Wälder und durch die Streuobstwiesen des Ermstals



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur





Hangmischwälder

Typisch für den Albtrauf

Der gesamte Albtrauf ist bewaldet. Neben den auf der Alb üblichen Buchenwäldern gibt es hier eine besondere Waldgesellschaft, die sogenannten Schlucht- und Hangmischwälder. Dieser Lebensraumtyp kommt sowohl auf kühl-feuchten als auch auf trocken-warmen Standorten vor.

Bei den Waldtypen der kühl-feuchten Standorte handelt es sich meistens um Mischwälder in Schluchten, Klingen, Tobeln, an feuchten Hangfüßen oder steilen und felsigen Schattenhängen. Die Waldtypen der trockenwarmen Standorte findet man an südlich ausgerichteten Fels- und Schutthängen mit lockerem, nachrutschendem Bodenmaterial. Auf diesen Standorten sichern die Wälder den Boden vor Rutschungen. Da sie oft einen lichten Kronenschluss aufweisen, ist die Bodenvegetation üppig ausgeprägt und reich an Frühjahrsblüchern.

In den an kühl-feuchten Standorten auftretenden Eschen-Ahorn-Wäldern findet man den Bergahorn, die Esche, die Bergulme, das Silberblatt, das Christophskraut, die Hirschzunge, den Haselwurz, den Hohlen Lerchensporn, den Finger-Zahnwurz, den Hasenlattich, den Dornigen Schildfarn und die Alpen-Johannisbeere. In den Ahorn-Lindenwäldern der warmen Standorte finden sich die Winterlinde, die Sommerlinde, die Hainbuche, die Traubeneiche, die Hasel, das Gelbe Buschwindröschen, der Stinkende Nieswurz, die Märzenbecher, der Türkenbund und der Schwalbenwurz. Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen, die nur an Sonderstandorten vorkommen. Sie sind besonders arten- und struktureich und weisen für Wälder überdurchschnittlich viele seltene und auffällige Pflanzen- und Tierarten auf. Da Forstwirtschaft an steilen Hängen mühsam ist, werden die Schluchtwälder kaum genutzt. So können sie sich - frei von Menschenhand - zu Naturwäldern entwickeln.



Hagebutte



Streuobstwiesen

Blühende Landschaften aus Menschenhand

Obstwiesen mit hochstämmigen Bäumen, so genannte Streuobstwiesen, sind ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Albvorlandes. Sie prägen bis vor wenigen Jahrzehnten das Bild der heimischen Landschaft. Streuobstwiesen sind ein von Menschenhand geschaffener Lebensraum, der zugleich wichtiger Lebensraum zahlreicher selten gewordener Tier- und Pflanzenarten ist, wie z. B. vom Steinkauz, Wendehals und Halsbandschnäpper. Aber auch Siebenschläfer und Fledermäuse sind in den Streuobstwiesen zuhause. Hier leben rund 1.000 verschiedene Tierarten!

Die Wanderung führt durch größere zusammenhängende Streuobst-anbaugelände und bietet einen herrlichen Einblick in diesen Lebensraum mit all seinen Pflanzen und Tieren. Besonders im Frühjahr zur Blütezeit erscheinen die Streuobstwiesen in all ihrer wunderschönen Pracht. Je nachdem, wie nährstoffreich der Boden ist und wann und wie oft die Wiesen gemäht werden, wachsen unter den Bäumen mal artenärmere, mal artenreichere Pflanzengesellschaften. Besondere Augenweiden sind Glatthaferwiesen und Magerrasen. Dort bilden Wiesensalbei, Flockenblume, Glockenblume und Klappertopf eine bunt blühende Gemeinschaft. Ein Teil der Streuobstwiesen ist Bestandteil des Vogelschutzgebietes Mittlere Schwäbische Alb.

Äpfel von heimischen Streuobstwiesen werden traditionell zur Most- und Apfelsaftherstellung genutzt. Zunehmend verdrängen jedoch billige Apfelsaftkonzentratimporte den Apfelsaft aus heimischer Produktion. Als Folge dieser Entwicklung werden immer weniger Streuobstwiesen genutzt und gepflegt. Viele dieser wertvollen, landschaftsprägenden Biotope wachsen deshalb mit Büschen und Bäumen zu oder werden sogar gerodet. Wer Apfelsaft von heimischen Streuobstwiesen trinkt, leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der heimischen Natur und Landschaft. In den Naturfreundehäusern werden Säfte und andere Produkte von heimischen Streuobstwiesen ausgeschenkt. Eine weitere Bedrohung für die Streuobstwiesen um die Ortschaften ist das weiter anhaltende Wachsen der Siedlungen, die sich in diesen Lebensraum hinein ausbreiten.



Der Schwäbische Vulkan

Vulkanembryos aus Basalt

Der Schwäbische Vulkan umfasst 355 Ausbruchstellen und Schloten. Vor 16 Mio. bis 17 Mio. Jahren kam es, hervorgerufen durch geologische Plattenverschiebungen, zu zahlreichen Ausbrüchen, die sich jedoch hauptsächlich schon in den entstandenen Vulkanenschloten verfestigten (Vulkanembryonen). Im Umkreis von 25 km um Bad Urach sind mehr als 300 vulkanische Durchschlagröhren, so genannte Diatreme, bekannt. Aufsteigendes Magma geriet mit dem Grundwasser der Schwäbischen Alb in Kontakt, der entstehende Wasserdampf dehnte sich explosionsartig aus und sprengte in mehreren Schüben das trichterförmige Diatrem aus. Heute sind noch zahlreiche Überreste dieser vulkanischen Tätigkeit zu sehen. Auf der Albhochfläche sind es die Maare, Torfmoore und Hülen, die im Gegensatz zum Kalkgestein der Umgebung kein Wasser durchlassen und in denen sich deshalb Kraterseen gebildet hatten. Im Albvorland ragen die in der Hauptsache aus harten Basalten bestehenden Schloten als Härtlinge aus der Umgebung heraus. Bekannteste Zeugen vulkanischer Tätigkeit sind das Randecker Maar und das Schopflocher Moor bei Ochsenwang sowie die Limburg bei Weilheim an der Teck. Der nördlichste Ausbruch des Schwäbischen Vulkans befindet sich im Süden von Stuttgart, der Scharnhäuser Vulkan. Auf dem Natura-Trail oder in seiner Nähe findet man den Jusiberg, den Floriansberg, den Metzinger Weinberg, den Neuhäuser Hofbühl oder den Calver Bühl als Zeugen der vulkanischen Tätigkeit.



Silberdistel

Halsbandschnäpper und Wendehals

Typische Vögel der Streuobstwiesen

“*Sieb*” - der durchdringend hohe, kräftige Ruf ist typisch für den Halsbandschnäpper, wie auch die Erscheinungsweise des Männchens: Es ist schwarz-weiß gezeichnet mit dem namensgebenden weißen Halsband. Die Weibchen dagegen sind unscheinbar braun. Typisch ist die Jagd von Ansitzwarten aus.

Die Chancen, einen dieser seltenen Vögel zu beobachten, sind an einem sonnigen Tag im Mai und Juni am besten. Streuobstwiesen sowie lichte Laub- und Mischwälder sind der bevorzugte Lebensraum. Es sind die alten Bäume mit ihrem Potenzial an Bruthöhlen, die den knapp sperlingsgroßen Vogel besonders anziehen. Außerdem ist hier ein vielseitiges Nahrungsangebot an Insekten aller Art garantiert. In der Brutzeit finden sich reichlich nahrhafte Schmetterlingsraupen und andere Insektenlarven, die eine rasche Aufzucht der Jungen erlauben. Dies ist erforderlich, denn als Zugvogel, der im tropischen Afrika überwintert, kommt er sehr spät nach Deutschland und brütet meist erst ab Mai.



Halsbandschnäpper

Der Wendehals trägt seinen Namen wegen seiner verblüffenden Fähigkeit, den Hals um 180 Grad drehen zu können. Der Wendehals gehört zu den Spechten, es fehlen ihm jedoch eine ganze Reihe spechtypischer Attribute. So hat er keinen Stütزشwanz und keinen kräftigen Meißelschnabel. Sein Gefieder ist zur Tarnung rindenartig braun gemustert. Zudem ist er ziemlich klein und schlank - mit 16 bis 18 Zentimeter ist er nur wenig größer als ein Spatz. Wendehälse mögen klimatisch begünstigte lichte Wälder, Streuobstwiesen und Weinbaugebiete. Auf den Eigenbau der Bruthöhlen verzichtet der Wendehals gerne. Daher ist er auf die Zimmermannstätigkeit anderer Spechte, auf natürliche Baumhöhlen oder auf künstliche Nistkästen angewiesen. Wichtig ist, dass im Brutgebiet Ameisen einschließlich ihrer Puppen ganz oben auf dem Speisezettel.



Wendehals

Alpenbock

Bewohner des Buchenwaldes

Die Körperlänge des Alpenbocks schwankt zwischen 15 und 38 mm. Der Körper ist graublau bis hellblau gefärbt. Das Halsschild und die Flügeldecken tragen eine schwarze Flecken- und Bindenzeichnung. Die langen Fühler reichen, nach hinten gelegt, deutlich über das Hinterleibsende hinaus. Die Hauptflugzeit ist im Juli und August. Für seine Entwicklung ist der Alpenbock fast ausschließlich auf Buchenholz angewiesen. Deshalb besiedelt er lichte, wärmebegünstigte Buchenwälder im Bergland, die geeignetes Brutholz bieten. Als Brutlebensraum am besten geeignet ist stehendes Totholz im Stamm- als auch im Kronenbereich. Die Larven benötigen 2 bis 3 Jahre zur Entwicklung. Sie verpuppen sich im Frühjahr oder Frühsommer im Holz und schlüpfen im Sommer aus. Der Alpenbock ist ausschließlich in den Buchengebieten der Schwäbischen Alb und im Donautal verbreitet. Baden-Württemberg trägt eine besondere Verantwortung für die Vorkommen des Alpenbocks.



Alpenbock

Spanische Flagge

Leben am sonnenbeschienenen Waldrand

Die Spanische Flagge ist ein Falter und hat eine Flügelspannweite von 4 bis 6 cm. Die Vorderflügel sind von schwarzer bis schwarzbrauner Grundfarbe, zu der ein Muster aus mehr oder weniger breiten weißen Bändern im Kontrast steht. Die in der Ruhehaltung unsichtbaren Hinterflügel sind rot, selten auch gelb oder orange gefärbt. Sie tragen mehrere dunkle Flecken. Die Falter treten ab etwa Mitte Juli auf und fliegen bis Ende August. Sie sind tagaktiv und suchen zur Nahrungsaufnahme blütenreiche Weg- und Waldränder, lichte Waldstellen, vorgelagerte Wiesen und mitunter auch Gärten auf. Die Raupe frisst verschiedene Kräuter, Stauden und die Blätter von Gehölzen. Auf der Schwäbischen Alb sind die Vorkommen auf die Mittlere Kuppenalb, das angrenzende Vorland sowie die Täler der Mittleren Flächenalb konzentriert. Auf der Wanderung kann die Spanische Flagge an den Waldrändern beobachtet werden.



Spanische Flagge

Wegbeschreibung Natura Trail

Jusi und Ermstal

Vom Naturfreundehaus “Falkenberg” (450 m) in Metzingen zum Naturfreundehaus “Waldheim Dettingen/Erms” (420 m) in Dettingen/Erms, ca. 12 km.

Vom NFH “Falkenberg” zur Landesstraße (L 210), diese bei der Bushaltestelle queren und den dort einmündenden Forstweg in den Wald nehmen. Nach Passieren einer Schranke dem Weg bis zum Sportheim Kappishäusern folgen. Hier biegt man nach rechts in den asphaltierten Weg ein. Nach dem Parkplatz des Sportheims den Radweg nach links nehmen. Am Ortsrand von Kohlberg nach rechts hoch gehen. Nach der Überquerung der Landesstraße (L 1210) gelangt man zum Parkplatz Raupental, von dem ein Weg auf den Jusiberg hinaufführt. Auf dem Gipfel dem blauen Dreieck folgen, und über den Sattelbogen sowie oberhalb eines Steinbruchs über das Hörnle immer auf dem Grat zum Schillingskreuz wandern. Von dort dem Weg mit dem blauen Dreieck ins Tal nach Süden folgen bis am Waldrand eine Straße erreicht wird. Neben der Straße weiterwandern bis in einer Kurve der Wanderweg in Richtung Dettingen nach rechts abzweigt. Dem geteerten Sträßchen bis in die Ortmitteln folgen (Im Ort Haltestelle der Ermstalbahn von Bad Urach nach Metzingen). Im Ort die Eisenbahn querend weiter durch Streuobstwiesen zum CVJM-Heim und dann über die Brücke der Bundesstraße dem Wegweiser Waldheim folgend zum NFH Waldheim Dettingen.

Rückweg vom Naturfreundehaus “Waldheim Dettingen/Erms” (420 m) in Dettingen/Erms zum Naturfreundehaus “Falkenberg” (450 m) in Metzingen, ca. 9 km.

Zuerst den gleichen Weg nehmen, wie beim Hinweg, doch an einem Wasserbehälter den Weg nach links nehmen, um zum Calver Bühl - einem freigelegten ehem. Vulkanschlot - zu gelangen. Danach dem Wanderweg (blaues Dreieck) nach Dettingen zurück folgen (Brücke über Bundesstraße). Nach dem Bahnübergang dem Wanderweg nach links in Richtung Ortsmitte nehmen, beim Bahnhofspfad nach rechts abbiegen und nach der Ortsmitte zur Königshöhe (gerontopsychiatrisches Pflegeheim) aufsteigen. Nach der Königshöhe am Fernsehsender vorbei den Wanderweg (blaues Dreieck) bergan durch eine Obstbaumallee nehmen. Der Wanderweg verläuft dann im Wald nahe des Waldrands weiter bis zu einer Wegkreuzung, an der der Wanderweg verlassen, und der Weg geradeaus genommen wird. Immer am Waldrand entlang nimmt man an einer Wegzweigung auf einem kleinen Plateau den Weg rechts hoch in den Wald hinein. Im Wald nimmt man an einem alten Bastaltuffsteinbruch den Wanderweg (blaues Ypsilon) nach Kappishäusern hinunter. Im Ort rechts in die Hauptstraße einbiegen und an ihr weitergehen bis zum Ortsende. An einer Straßenkreuzung die L 1210 überqueren und sich nach links Richtung Sportheim Kappishäusern wenden. Von dort den Weg zum NFH Falkenberg nehmen, wie beim Hinweg beschrieben.

Fahrplanauskünfte unter www.efa-bw.de

Impressum:

Herausgeber: NaturFreunde Landesverband Württemberg und NaturFreunde Ortsgruppen Metzingen und Dettingen
Im Rahmen einer Kampagne der NaturFreunde Internationale
Gefördert mit Mitteln des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, www.biosphaerengebiet-alb.de

Text: Ortsgruppen der NaturFreunde

Fotos: NaturFreundefotografen: Blick vom Hohengundelfingen, Biosphärengebiet Schwäbische Alb, Streuobstwiese; Jörg Stuhlmüller, Halsbandschnäpper; F. Derer, Wendehals; Z. Tunka, Alpenbock; Felgner, Spanische Flagge; Walter Schön, Herbswald, Hangmischwald, Altvorland; Rainer Weiblen, Hohenneuffen; Schwäbische Alb Tourismusverband e.V. Bad Urach

Grafik: SchriftArt, Neuffen, info@schriftart-werbung.de

Druck: Druckerei Koch, Reutlingen

April 2009

© NaturFreunde Württemberg, Fachbereich Umwelt

Natura-Trails:

Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Sonnendurchfluteter Herbstwald

Natura 2000 ist ein neues, europäisches Schutzgebietssystem. Alle Staaten der Europäischen Union (EU) haben dem Aufbau dieses Netzwerkes von schützenswerten Lebensräumen zugestimmt. Ziel ist es, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten. Dies soll mit Hilfe eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen erfolgen. Gefährdete Tier- und Pflanzenarten und ihre Vorkommen gehören natürlich dazu. Ziel ist es, das Netz europaweit anzulegen und seine Elemente möglichst eng miteinander zu verflechten. Auf diese Weise kann das europäische Naturerbe nachhaltig geschützt und für künftige Generationen bewahrt werden.

Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken - dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Naturfreunde Metzingen und Dettingen/Erms

Natura-Trail "Jusi und Ermstal"

Der Natura-Trail "Jusi und Ermstal" verläuft meist im Natura 2000 - Gebiet "Hohenneuffen, Jusi und Bassgeige", das vom Jusiberg bei Kappishäusern bis zur Bassgeige bei Lenningen immer am Albtrauf entlang verläuft. Es umfasst die Naturräume Schwäbische Alb und Albvorland. Das Gebiet ist Bestandteil des Biosphärengebiets "Schwäbische Alb". Der Trail führt größtenteils durch die Pflegezone des Biosphärengebiets.

Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt durch die für das Natura 2000 - Gebiet typischen Hangmischwälder, Streuobstwiesen und über Vulkanschlote von Metzingen nach Dettingen/Erms und zurück.

Diese Landschaften sind Teile des südwestdeutschen Schichtstufenlandes, das aus Sedimenten des Jurameeres (vor 200 - 140 Mio. Jahren) aufgebaut ist. Gebirgsbewegungen und Abtragungen in der Erdneuzeit (seit 60 Mio. Jahren bis heute) haben die Landschaft treppenförmig ausgestaltet. Im Bereich des Natura-Trails kommt noch der tertiäre Vulkanismus dazu, der die Landschaft punktuell mit Maaren oder herausgewitterten Vulkanschloten überformte.



Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



Im Frühjahr 2008 wurde das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ausgewiesen.

Die Schwäbische Alb und ihr Vorland sind Landschaftsräume, in denen sich über Jahrhunderte durch menschliches Wirtschaften geprägte Kulturlandschaften ausgebildet haben. Diese schöne und einzigartige Landschaft kann unter den heutigen Rahmenbedingungen nur durch ressourcenschonende Wirtschaftsweisen erhalten und entwickelt werden. Mit der Ausweisung des Biosphärengebiets soll eine Modellregion entstehen, in der erfolgreicher Umweltschutz mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der im Gebiet lebenden Menschen verknüpft wird - und zwar auf eine Weise, die den Ansprüchen der heute lebenden Menschen gerecht wird und gleichzeitig die Lebensgrundlage nachfolgender Generationen erhält. Auf der Alb entsteht ein Beispielgebiet für "nachhaltige Entwicklung".

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt rund 50 km südöstlich von Stuttgart. Beteiligt sind 29 Gemeinden aus den drei Landkreisen Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau-Kreis sowie der Gutsbezirk Münsingen. Es erstreckt sich rund 40 km lang vom Albvorland im Norden über den steil aufsteigenden Albtrauf, die Albhochfläche bis an die Donau im Süden. Die Hang- und Schluchtwälder am Albtrauf sind ein markantes naturräumliches Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets. Einige dieser Wälder sind als Kernzonen des Biosphärengebiets ausgewiesen. Das bedeutet, dass sie nicht mehr bewirtschaftet werden, und sich selbst überlassen bleiben. Bemerkenswert sind aber auch die landschaftsprägenden Streuobstwiesen im Albvorland, die Sie ebenso auf unseren Trails erleben können. Diese und die abwechslungsreiche traditionelle Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb mit Wacholderheiden, Wiesen, Weiden, Ackerflächen und Wäldern sind Teil der Pflegezonen des Biosphärengebiets. Das bedeutet, dass sie zwar weiterhin vom Menschen genutzt werden, aber die Nutzung in einer die Natur besonders schützende Art und Weise geschieht.

www.biosphaerengebiet-alb.de

Landschaftsraum Albvorland/ Ermstal Dicht besiedelter Raum am Fuße der Alb

Der klimatisch begünstigte Raum war bereits in vorgeschichtlicher und antiker Zeit besiedelt. Um 85 n. Ch. kam das Gebiet unter direkte Herrschaft des Römischen Reiches. Nach dem Rückzug der Römer im dritten Jahrhundert etablierten sich germanische Stämme (Alemannen). Vermutlich gewann dann im 6. Jahrhundert der Albaufstieg am oberen Ende des Ermstals an Bedeutung. Zwischen dem 13. und dem 18. Jahrhundert fiel das Gebiet nach und nach unter die Herrschaft der Württemberger. Innerhalb Württembergs gehörte fast das ganze Ermstal zum Amt Urach. Mit der Auflösung des Oberamts Urach 1938 wurde es Teil des Landkreises Reutlingen.



Deutscher Enzian

Die Lage am Fluss und später der Eisenbahnbau förderten eine frühzeitige Industrialisierung. Nach 1700 siedeln sich die ersten Textil- und Gerberbetriebe in Metzingen an. Durch die Industrialisierung kommt es um 1800 zu einem raschen Bevölkerungswachstum. 1820/24 werden die ersten Textilfabriken in Metzingen gebaut. 1860 wurde die Papierfabrik zum Bruderhaus in Dettingen gegründet. Weitere Industrieansiedlungen folgten, damit einher ging eine stetige Ausweitung der Wohngebiete.

Auch heute noch ist das Ermstal ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort, der sich durch besonders innovationsfreudige Unternehmen auszeichnet. Dennoch ist vor allem im Bereich der Talhänge nach wie vor die schöne Kulturlandschaft erlebbar.



Rote Lichtnelke